



Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

Endbericht, 31. Oktober 2010

fe|male

**Partizipative und gendersensible Gestaltung
von technologieunterstützten Lernszenarien**

PROJEKTLITENDE EINRICHTUNG

Universität Krens, Department für Interaktive
Medien und Bildungstechnologien
Projektleitung: Dr. Sabine Zauchner
Kontakt: sabine.zauchner@donau-uni.ac.at

WISSENSCHAFTLICHER KOOPERATIONSPARTNER

Hochschule für Wirtschaft und Recht Berlin, Harriet Taylor Mill-Institut
für Ökonomie und Geschlechterforschung, Deutschland

BETEILIGTE SCHULEN

BG|BRG Purkersdorf, Niederösterreich
BRG Krens, Niederösterreich
Marie-Curie-Oberschule Berlin, Deutschland



BM.W.F^a

www.bmwf.gv.at

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung

Endbericht fe|male

Schüler/innen entwickeln technologieunterstützte Lernszenarien

Das Forschungsprojekt fe|male hat sich zum Ziel gesetzt, Mädchen und Buben für neue Technologien zu begeistern. fe|male hat Web 2.0-Technologien unter dem Genderaspekt untersucht und deren Einsatzmöglichkeiten im Unterricht – ausgehend von den Kompetenzen und Bedürfnissen der Schüler/innen – erforscht.

Dass der Einsatz von neuen Medien im Unterricht stetig an Bedeutung gewonnen hat, wird durch die seit einigen Jahren stark ansteigende wissenschaftliche Aufmerksamkeit für das Thema unterstrichen. Der professionelle Einsatz innovativer technologieunterstützter Lernszenarien hinkt dieser Entwicklung allerdings noch hinterher. Auch der unterschiedliche Zugang von Mädchen und Buben zu neuen Technologien findet bis dato erst wenig Berücksichtigung im pädagogischen Umfeld. fe|male hat sich diesem Thema gewidmet und Web 2.0-Technologien im Unterricht in den Mittelpunkt des Forschungsinteresses gestellt. Diese Technologien wurden unter dem Aspekt Gender sowie auf ihre didaktischen Einsatzmöglichkeiten im Rahmen eines gendersensiblen schulischen Unterrichts hin analysiert. Dabei wurde – und das war der wesentliche Ansatzpunkt des Projektes – bei der Lebenswelt der Jugendlichen angesetzt. Unter Mädchen und Buben beliebte Internet-Beschäftigungen, wie der soziale Austausch über die Netzwerke MySpace, Twitter, SchülerVZ oder Flickr, aber auch die Produktion von Inhalten innerhalb einer Community, dienten dabei als Ansatzpunkte für die Entwicklung zukünftiger technologieunterstützter Lernszenarien in der Schule.

Ausgehend von den Internet-Nutzungsgewohnheiten der Schüler/innen verfolgte female drei Ziele: Erstens Lehrangebote in Hinblick auf Genderaspekte zu untersuchen und zu entwickeln und damit einen Beitrag zu leisten, auch Mädchen für technische Anwendungen unter Berücksichtigung ihrer Fähigkeiten, Kompetenzen und inhaltlichen Präferenzen zu interessieren. Dabei wurde davon ausgegangen, dass Web 2.0-Technologien, durch die die Grundgedanken des Web, also Nutzer/innen-freundlichkeit, Mitwirkung und Weiterverwendbarkeit verstärkt an Bedeutung gewinnen, zum „Passage Point“ des Technik-Gender-Diskurses erklärt werden können: „Die Projektergebnisse sprechen dafür, dass besonders Mädchen durch Web 2.0-Schulprojekte gut angesprochen werden können. Insbesondere die Möglichkeiten, die Wikis im schulischen Unterricht im Hinblick auf Gruppenarbeit, Interaktivität und Selbstorganisation bieten, werden von den Mädchen sehr gut bewertet.“, berichtet Projektleiterin Sabine Zauchner von der Donau-Universität Krems.

Zweitens wurden in Übereinstimmung mit den Leitlinien von Sparkling Science Schüler/innen von Beginn an in den gesamten Forschungsprozess eingebunden: Das Projekt erfolgte in Zusammenarbeit mit drei Partnerschulen in Österreich und Deutschland (BG|BRG Purkersdorf; BRG Krems, Marie Curie Oberschule Berlin/DE). Ausgehend von den medialen Lebenswelten Jugendlicher



wurden Web 2.0-Anwendungen auf deren Einsetzbarkeit im Unterricht analysiert: Fast alle (97,8 %) am Projekt beteiligten Schüler/innen nutzten Web 2.0-Technologien für Kommunikation, Information, Vernetzung in Communities und zur Unterhaltung. Vor dem Hintergrund, dass die Schüler/innen deutlich festhielten, dass Privates auch privat bleiben soll, zeigten die beteiligten Schüler/innen grundsätzlich Interesse daran, Web 2.0- Technologien im Unterricht einzusetzen: Dies allerdings nur, wenn die Funktionalitäten auch sinnvoll sind. „Generell ist MySpace für private Zwecke weitaus besser geeignet als für schulische, da zu viele private Aspekte eine Rolle spielen (Fotos, Kommentare, Videos, Statusnachrichten), die im schulischen Gebrauch unnützlich wären. Es gibt kaum Funktionen, die man im Unterricht einsetzen könnte.“, gibt im Rahmen der Evaluierung eine Schülerin des BG Krems ihre Einschätzung ab.

Web 2.0-Applikationen wurden im Rahmen von Projektarbeiten an den jeweiligen Schulen implementiert und von den beteiligten Schüler/innen und Lehrer/innen nach didaktischen und genderspezifischen Aspekten im Hinblick auf einen Einsatz im Unterricht formativ evaluiert. Evelyn Stepancik, die projektverantwortliche Lehrerin am BG|BRG Purkersdorf, analysiert die Erfahrungen mit der Durchführung schul- bzw. länderübergreifender Schulprojekte: „Als eine der zentralen Herausforderungen für die erfolgreiche Realisation von Web 2.0-basierten Schulprojekten hat sich vor allem deren inhaltliche und organisatorische Einbindung in den Unterricht, aber auch die unterschiedlichen Wissensstände der Schüler/innen herausgestellt.“ Aber auch die Unterstützung der Schulleitung sowie ausreichender technischer Support waren bedeutsam für das Gelingen der Projekte auf einer organisatorischen Ebene. Aus didaktischer Sicht hat sich die Vorgabe eines Rahmenkonzepts vor dem Hintergrund möglichst hoher Entscheidungsfreiheit für die Schüler/innen aus inhaltlicher Sicht als erfolgsrelevant herausgestellt. Auch aus didaktischer Perspektive ist ein gut durchdachtes Betreuungs-, aber auch Beurteilungskonzept von Bedeutung. Obgleich die Schüler/innen die Gruppen- und Projektarbeit im Rahmen der Projekte sehr schätzten, muss im Vorfeld derartiger Projekte das Erarbeiten grundlegender Kompetenzen als zentral angesehen werden: „Kommunikations- und Kollaborationsskills, Zeitmanagement und Selbstorganisation können nicht vorausgesetzt werden.“, berichtet Sabine Zauchner.

Nicht nur das aktive Miteinbeziehen der Mädchen und Buben in das Forschungsprojekt, sondern auch die Fähigkeit der Schüler/innen, die gewonnenen Erkenntnisse zu verwerten und weiterzugeben, war drittens ein Fokus von fe|male. Ausgewählte und interessierte Schüler/innen der jeweiligen Schulprojektgruppen wurden von erfahrenen Trainer/innen dabei unterstützt, die gemeinsam entwickelten Kenntnisse in Hinblick auf didaktische und gendersensible Lehr-Lernszenarien im eigenen schulischen Kontext und im Kontext der beteiligten Hochschulen in Form von Präsentationen und Seminaren weiterzugeben. Somit wurde ihre aktive Rolle in der konkreten Forschungsarbeit und die Kompetenzerweiterung im inhaltlichen Bereich insofern komplettiert, als sie fe|male auch in der Phase der Verwertung und Verbreitung der Ergebnisse aktiv begleiten: „Obwohl es zu Beginn schwierig war, jeden zu erreichen, fühlten wir uns am Ende völlig akzeptiert. Ich denke dies geschah, weil die Studierenden realisierten, dass wir auf dem Gebiet der Wiki- Technologie Experten waren, weshalb sie uns ernst nahmen.“, fasst ein Schüler der Marie-Curie- Oberschule seine Erfahrungen als Vortragender zusammen.





Sparkling Science >
Wissenschaft ruft Schule
Schule ruft Wissenschaft

oead'
OeAD-GmbH

www.bmwf.gv.at

BMWF^a

Bundesministerium für Wissenschaft
und Forschung